

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, den 4. Juli 1887.

Nr. 304.

Deutschland.

Berlin, 2. Juli. Die Wiederherstellung Seiner Majestät des Kaisers macht andauernd die erfreulichsten Fortschritte. Die täglichen Ausfahrten übten einen sehr wohlthätigen Einfluss auf das Befinden des Kaisers, der auch die laufenden Regierungsgeschäfte in gewohnter Regelmäßigkeit erledigte. Auch die Nachrichten über das Befinden Seiner kaiserlichen und königlichen Hoheit des Kronprinzen lauten günstig. Der Dr. Madenzie nahm am 29. Juni mit Erfolg eine neue Operation vor. Das Allgemeinbefinden des Kronprinzen ist sehr befriedigend.

Da Se. Majestät der Kaiser am Montag Abend Berlin verläßt, um sich zur Kur nach Ems zu begeben, so wird die Ankunft daselbst voraussichtlich am Vormittage des nächsten Tages um 11 Uhr erfolgen. Ueber die ferneren Reisen von Ems aus sind jedoch weitere Bestimmungen noch immer vorbehalten.

Ihre königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Wilhelm traten am 29. v. M. die Rückreise aus England an.

In dem Befinden des Fürsten Bismarck ist eine Besserung eingetreten.

Der Akt der Huldigung vor dem königl. Palais gestaltete sich, wie stets an Sonntagen, auch heute besonders großartig. Eine gewaltige Menge, Einheimische und Fremde, Deutsche und Ausländer, Zivil und Militär in bunter Mischung füllte den Platz, Straßendamm und Bürgersteig. Kurz nach 1/2 1 Uhr marschirten die Garde-Regimenter vorbei, um die Schloßwache abzulösen. Zubeiende Zurufe, Lächer- und Hüteschwenken ohne Ende, als Seine Majestät der Kaiser in großer General-Uniform am zweiten Fenster erschien. Kaum hatte der hohe Herr das Fenster verlassen, da rückte eine Abtheilung des 3. Garde-Regiments zu Fuß heran, um die Königswache zu beziehen. Erneutes Drängen und Wogen der zahllosen Menge, erneute stürmische Hochrufe, als der Kaiser abermals am Fenster trat. Begeistert stimmte das Volk, nachdem die Wache vorbeimarschirt war, die Nationalhymne an, zum dritten Male erschien Se. Majestät, dieses Mal am vierten Fenster, wiederum mit donnerndem Hoch begrüßt, sichtlich bewegt und lebhaft dankend.

Der Bundesrath ist in voller Thätigkeit, um das noch restirende Material fertig zu stellen und alsdann auch eine längere Ferienpause zu machen. Die Ausschüsse halten fast alltägliche Sitzungen ab. Gestern traten die vereinigten Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr zu einer Sitzung zusammen, um über eine Zollfrage und über die Abänderung des amtlichen Waarenverzeichnisses in Bezug auf Zigarrenstickenbretter zu verhandeln. Montag werden die vereinigten Ausschüsse für das See- und für Handel und Verkehr eine Sitzung abhalten.

Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 30. v. M. beschlossen, daß für die Zeit vom 1. Juli bis 30. September d. J. die Steuervergütung für Liqueure, welche aus dem deutschen Zollgebiet ausgeführt werden, auf das Dreifache ihres bisherigen Betrages erhöht wird.

Die Grundzüge für einen Gesetzentwurf betreffend die Alters- und Invaliden-Versicherung der Arbeiter sollen in den nächsten Tagen den verbündeten Regierungen zur gutachtlichen Aeußerung zugehen. Es gelte als sicher, daß der alsdann auf Grund dieser Gutachten ausgestattete Entwurf sowohl den Interessentenkreisen der Industrie als auch dem Volkswirtschaftsrath vorgelegt werden wird.

Als seiner Zeit die Kunstbutter Vorlage im Reichstage eingebracht wurde, gingen die verbündeten Regierungen von der Ansicht aus, daß das Interesse der Konsumenten dringender erheische, als bei einem für die Volksernährung so wichtigen Artikel, wie die Butter es ist, vor Schädigung und Uebervorteilung zu schüßen. Der Reichstag hat an der Vorlage Aenderungen vorgenommen, welche vom Standpunkte des Schutzes der Interessen der Konsumenten als Verbesserungen nicht zu betrachten sind. Wenn nun, schreiben die „B. P. N.“, aus sicherer Quelle verlautet, daß die preussische Stimme im Bundesrath demnächst für den in der Fassung des Reichstags vorliegenden Entwurf abgegeben werden wird, so liegt dem gewiß die Erwägung zu Grunde, daß eben

als dringend erachtet wird, den Konsumenten sobald als möglich den von der Vorlage in Aussicht genommenen Schutz angedeihen zu lassen. Im Uebrigen meinen wir, daß die Praxis in Bälde darthun dürfte, wie die von der Mehrheit des Reichstags beschlossenen Abänderungen in Wahrheit keine Verbesserung der Vorlage bedeuten und wohl an der Hand der Erfahrungen ihre Korrektur in Gemäßheit der ursprünglichen Fassung finden werden.

Die deutsche Torpedoboot Flottille, welche unter dem Befehl des Prinzen Heinrich von Preußen dem deutschen Kronprinzen das Ehrengelicht nach England gab und jetzt in dem Kriegshafen auf dem Medwayflusse, auf der Höhe von Sheerness, vor Anker liegt, ist daselbst ein Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit und lobender Anerkennung seitens der englischen Marinekreise. Zahlreiche englische See-Offiziere haben den deutschen Booten schon Besuche abgestattet, und die Londoner Presse säumt nicht, ihre Leser von dem Resultat der bei dieser Gelegenheit gemachten Wahrnehmungen eingehend zu unterrichten. Darnach werden die deutschen Boote für etwas schwerer gebaut bezeichnet als es die englischen sind, aber man hält dafür, daß dieser Vortheil durch ihre geringere Maximalgeschwindigkeit mehr als ausgeglichen werde. Die Strammheit und der Gesamteindruck der deutschen Seeleute erregte allgemeines Lob, dasselbe gilt von den unter voller Fahrgeschwindigkeit beim Einlaufen in den Hafen ausgeführten Manövern, die sehr scharf beaufsichtigt, schnell und mit größter Genauigkeit bewirkt wurden. Die englischen Beobachter verhehlten sich nicht, daß diese vollkommene Ausbildung zum großen Theil dem von den deutschen Marinebehörden angenommenen System zugeschrieben werden muß, welches den Torpedobootdienst von dem eigentlichen Flottendienst getrennt behandelt, indem die Mannschaften aller Boote sorgsam ausgewählt und gründlich mit ihren Obliegenheiten an Bord ihrer bezüglichen Fahrzeuge vertraut gemacht werden. Dies gebe ihnen eine große Ueberlegenheit über Leute, welche plötzlich von einem großen Panzerschiff auf ein Torpedoboot kommandirt werden. Deutschland folge jetzt unmittelbar auf England in der Zahl seiner Torpedoboot erster Klasse (d. h. über 100 Fuß lang und im Stande, mit voller Ausrüstung die See zu halten). Deutschland habe nach den neuesten vergleichenden Ausweisen 59 solcher Boote, gegen 61 Englands und 57 Frankreichs. Seitdem habe England seinen Bestand erheblich vermehrt, aber die relativen Machtverhältnisse seien sich gleich geblieben. Dem Vernehmen nach hat die deutsche Torpedoboot-Flottille die Erlaubniß erhalten, der großen Flottenparade in Plymouth beizuwohnen. Die Anerkennung, welche deutscher Thätigkeit zur See aus englischem Munde gespendet wird, sagt uns zwar nichts Neues, da wir wissen, welcher Geist unsere Marine und die für ihre Entwicklung maßgebenden Autoritäten befeelt. Gleichwohl darf uns das englische Lob zur Genugthuung gereichen, einmal weil diejenigen, von denen es herrührt, der maritimen Erbschaft unseres Vaterlandes nichts weniger denn sympathisch gegenüberstehen, und dann, weil in England an sehr abfälligen Urtheilen über die eigenen Flottenzustände in den letzten Jahren wahrhaftig kein Mangel geherrscht hat. Beide Momente zusammen verleihen den günstigen Kritiken betreffs unserer maritimen Leistungsfähigkeit eine verstärkte Tragweite.

Die Meldung, daß der bayerische Landtag wegen der Branntweinsteuervorlage schon in Bälde einberufen werden soll, ist nach von den Münchener „Neuesten Nachrichten“ eingeholten Informationen dahin zu erläutern, daß vorerst der Bundesrath noch gar nicht die Ausführungsbestimmungen zum Branntweinsteuergesetz festgestellt hat, von deren Gestaltung es wesentlich abhängen wird, ob die süddeutschen Staaten schon vom 1. Oktober ab in die Reichsbranntweinsteuergemeinschaft eintreten können. Für den Fall, daß auch Bayern, wie das in Württemberg und Baden in Aussicht genommen zu sein scheint, bereits am 1. Oktober beitreten will, wäre der Landtag allerdings einige Wochen früher als ein gewöhnlicher Budgetlandtag einzuberufen.

Wie der „Voss. Ztg.“ aus London telegraphirt wird, will der dortige „Standard“ aus

angeblich verlässlicher Quelle wissen, Graf Münster werde den Pariser Botschafterposten demnächst niederlegen und den Grafen Haffeldt zum Nachfolger erhalten; nach London werde dann Graf Herbert Bismarck als Botschafter gehen. Besonders die letzte Mittheilung klingt sehr wenig wahrscheinlich.

Wie aus Kairo verlautet, hat eine englische Kapitalgesellschaft der ägyptischen Regierung das Anerbieten gemacht, sämtliche in Egypten befindlichen Eisenbahnen, welche sämtlich Staats-eigenthum sind, auf die Dauer von zehn Jahren in Pacht zu nehmen. Die Gesellschaft garantiert der Regierung eine Pachtsumme in der Höhe des jetzigen Jahresertrages, verpflichtet sich des Weiteren zum Ausbau der Strecke Port Said-Jessalla, zur Erweiterung des Bahnhofs in Ober-Egypten, sowie zur Erbauung eines Zentralbahnhofs in Kairo. Selbstverständlich würden alle diese Bauten nach Ablauf der Pachtfrist kostenlos in das Eigenthum der Regierung fallen.

Die Frage, ob die bulgarische Sobranje einen Fürsten wählen und wer es sein werde, beschäftigt zur Zeit die Politiker sehr lebhaft. Die bulgarischen Regenten scheinen selber in der Frage nicht ganz eines Sinnes zu sein; was indeß nicht nur nicht bedenklich ist, sondern im Falle des Mißlingens der eigenmächtigen Politik der Bulgaren den Rückzug erleichtert. Wenn der erwähnte Fürst die Annahme der Wahl ablehnt, so ist die ganze Fürstenthum ohne Weiteres hinfällig, und diese Möglichkeit wird als die erwünschteste angesehen. Nimmt der Sobranje die Ehre an, so werden voraussichtlich Verhandlungen zwischen den Mächten über die Frage seiner Anerkennung stattfinden, die mit einer an Sicherheit grenzenden Wahrscheinlichkeit mit dem entschiedenen Widerspruch Rußlands beendigt sein werden. Dann ist abermals für die Ruhe Europas wenig zu befürchten, da der Zustand bleiben wird, wie er jetzt ist; es sei denn — und hier liegt die einzige Gefahr —, daß der Erbkaiser sich um die Bestimmungen des Berliner Friedens nicht kümmern und die bulgarische Krone annehmen würde. In diesem Falle würde er entweder bulgarischer Fürst in Abwesenheit bleiben oder mit dem Widerspruch Rußlands rechnen müssen, der ja schließlich mehr als ein bloß diplomatischer werden könnte. Herr Stambulow soll den Prinzen von Koburg, Andere wollen noch immer den Fürsten Aleko Bogorides als den Kandidaten der Sobranje ansehen. Letzterer besitzt kaum die Entschlossenheit, einer ernsthaften russischen Unternehmung mit der Waffe in der Hand entgegenzutreten; ersterer steht wiederum zu nahe in Verbindung mit den letzten Mächten, als daß man annehmen könnte, er werde das Ausichtslose wagen. Denn wenn auch Rußland heute zu versetzen giebt, es werde sich selbst durch Ueberraschungen nicht zu einem Einschreiten in Bulgarien hinreißen lassen, so wissen wir doch, daß solche offiziöse Versicherungen für die offizielle Welt unverbindlich sind, und zudem reichen Rußlands Arme sehr weit über dessen Körper hinaus; auch bis nach Bulgarien hinein. Fürst Alexander wurde gestürzt, als er nach siegreichem Kriege auf der Höhe der Macht zu stehen schien. Da sollte ein Nachfolger, der ungesegnet wäre gegenüber Europa und ohne Verdienst um das Land, dem russischen Arme unerschütterlich sein! Von welcher Seite man auch die Frage betrachten mag: man kann den Bulgaren nur die äußerste Mäßigung empfehlen und wird die Verlängerung der Vollmachten der Regentenschaft für ebenso ausreichend und weniger gefahrvoll halten, als die Wahl eines Fürsten, der doch ein Fürst ohne Land bleiben würde. Es ist nicht unmöglich, daß diese Ansicht auch in der Sobranje Vertreter findet.

Zu dem jüngsten Aufenthalte mehrerer Mitglieder der schwedischen Königsfamilie in Berlin wird nachträglich bekannt, daß nicht bloß das Kronprinzliche Paar und Prinz Karl, sondern mit diesen auch der jüngste Sohn des Königs, Prinz Eugen, auf der Durchreise in die Heimath hier Aufenthalt genommen hatten. Letzterer kam aus Paris, wo er den Studien der Malerei oblag, während Prinz Karl aus Franzensbad hier eintraf, wohin ihn Geh. Rath Professor Leyden zu einer mehrwöchentlichen Kur gesandt hatte. Beide Brüder begrüßten dann den Kronprinzen, der unter dem Namen eines Grafen Tullgarn am

letzten Donnerstag Abend hier eintraf und geleiteten ihn in das Hotel Continental. Am Freitag früh traf dann die Kronprinzessin von Schweden ein, bei deren Empfang resp. Abfahrt mit ihrem Gemahl auf dem Anhalter bezw. Stettiner Bahnhof u. A. der Legationssekretär Gude, welcher den Gesandten von Lagerheim während seines Urlaubs vertritt, mit Gemahlin, der badiische Gesandte Freiherr von Marschall mit Gemahlin und Prinz Heinrich XIX. Reuß anwesend waren. Nachdem Prinz Eugen von Schweden schon vorher Berlin verlassen, hat Prinz Karl, der auf dem Tempelhofer Felde einige militärische Uebungen mit angesehen und Nachmittags im zoologischen Garten gespielt hatte, vorgestern Abend die Weiterreise nach Schweden über Hamburg angetreten. Ueber das Befinden der Königin von Schweden lauten die Nachrichten anhaltend günstig.

In Paris ist am 1. d. Mts. die internationale Konferenz zum Schutze der unterseeischen Kabel in Kriegszustand, die längere Zeit vertagt war, wieder zusammengetreten. Bereits im Jahre 1869 war seitens der Regierung der Vereinigten Staaten ein Versuch zur Herbeiführung eines internationalen Vertrages zum Schutze der Kabel in Kriegs- wie in Friedenszeiten gemacht worden, aber dieser Versuch mißlang, ebenso ein weiterer Versuch auf dem internationalen Telegraphen-Kongress in Rom Ende 1871. Der letztere empfahl die Frage der Erwägung der Regierungen, und zwar mit 11 Stimmen gegen 9 Enthaltungen, nämlich der Vertreter von Deutschland, Österreich, der Schweiz, Belgien, Holland, Portugal, Rußland, Serbien und der Türkei. Auf dem im Jahre 1875 in Petersburg stattgehabten internationalen Telegraphen-Kongress wurde die Frage wiederum angeregt, aber ein Beschluß wurde nicht gefaßt. Im Jahre 1881 wurde die Frage wegen internationalen Schutzes submariner Kabel an zwei verschiedenen Stellen der Erörterung unterzogen: seitens der im Oktober 1884 im Haag abgehaltenen sog. Nordsee-Konferenz und seitens der zu derselben Zeit in Paris versammelten Kongresses der Elektriker. In Folge der durch letzteren herbeigeführten Anregung trat auf Einladung der französischen Regierung im Oktober 1882 eine internationale Konferenz in Paris zusammen, von welcher der Entwurf eines entsprechenden internationalen Vertrages vereinbart wurde. Nachdem dann im Oktober 1883 sich die Konferenz von Neuem in Paris versammelt hatte, um über die von einzelnen Regierungen gewünschten Abänderungen zu berathen und den Entwurf festzustellen, wurde der letztere als internationaler Vertrag am 14. Mai 1884 in Paris unterzeichnet. Derselbe betrifft nur den Schutz submariner Kabel in Friedenszeiten, da es nicht gelang, den Schutz der Telegraphenkabel auch auf Kriegszustand auszudehnen. In der Schlussfassung der erwähnten internationalen Konferenz in Paris, am 27. Oktober 1883, hatte der französische Minister für das Postwesen konstatiert, der Entwurf einer Uebereinkunft sei einstimmig von den Delegirten von zweiunddreißig Staaten festgestellt worden und es bedürfe nur noch einer Beschlußfassung über den Schutz der submarinen Kabel in Kriegszustand. Ob diese Beschlußfassung auf der jetzt in Paris tagenden Konferenz gelingen wird, läßt sich noch nicht beurtheilen.

Ausland.

Pest, 2. Juli. Gestern fand hier Kronrath statt. In demselben wurde die Errichtung einer Waffenfabrik in Pest berathen. Tisza und Bylandt haben den Vorschlag der Firma Löwe aus Berlin angenommen. Löwe wird 400,000 Gewehre in 4 Jahren liefern. Dieselben kosten 14 Millionen, die binnen 10 Jahren durch Schaa-anweisungen begahlt werden sollen.

Paris, 1. Juli. Eine nicht geringe Verstärkung hat bei den Freunden der französischen Kolonialpolitik sowie auch in kaufmännischen Kreisen eine Depesche aus Algier verursacht, die besagt, daß der Dampfer Comorin im dortigen Hafen eine Ladung von 2500 Sack Gerste aufnehmen, die für Tonkin bestimmt sei. Einige Tage früher hatte eine Depesche des General-Residenten Bihourd gemeldet, daß er alle nöthigen Maßregeln getroffen habe, um der für einige Provinzen der neuen Kolonie drohenden Gefahr einer Hungersnoth entgegenzutreten. Es geht hieraus

Nur hervor, daß Tonkin, das als reiche Kornkammer viel gepriesen worden ist, dem französischen Mutterlande nicht allein die aufgewandten Kosten nicht wieder einbringt, sondern im Gegentheil auf Zufuhr von französischem Getreide aus Frankreich angewiesen ist, kurz, daß Frankreich seine neue Kolonie ernähren muß. Diese Erfahrung ist wohl geeignet, selbst die eifrigsten Anhänger der großen französischen Kolonialpolitik stutzig zu machen; den Widerstrebenden dagegen liefert sie Anlaß zu neuen, heftigen Angriffen. Dem ruhigen, vorurtheilsfreien Beobachter drängt sich nun die Frage auf: Erfreuen sich etwa andere Kolonien Frankreichs eines solchen Wohlstandes, daß sie das Mutterland für die zur Erwerbung und Verwaltung Tonkins aufgewandten Opfer entschädigen? Was Algerien betrifft, so würde die Antwort nicht günstig lauten; denn auch diese große Kolonie, die Frankreich schon länger als ein halbes Jahrhundert besitzt, erfordert noch heute einen jährlichen Zuschuß von ungefähr 70 Millionen Franken. Ueber die Verhältnisse in den andern Kolonien Frankreichs giebt kein im „Economiste“, dem von Leroy-Beaulieu vortrefflich geleiteten volkswirtschaftlichen Blatte, erschienener Aufsatz über Guyana, das schon seit Anfang des 17. Jahrhunderts zu Frankreich gehört, genügenden Aufschluß. „Guyana“, so äußert sich der Verfasser Coudreau, „hat im Laufe der zweihundert Jahre dem Mutterlande Frankreich 300 Millionen Kosten verursacht und mehr als 30,000 französische Kolonisten zu Grunde gerichtet. Alle diese Opfer und die ganze Begeisterung, die man diesem Lande widmete, sind für nichts gewesen. Was übrigens die fünf europäischen Nationen betrifft, die sich in die Herrschaft über Mittelamerika getheilt haben, so hat keine derselben ihre Besitzungen so ungeschickt verwaltet, wie Frankreich. Will man uns Franzosen heute einen herausfordernden Vorwurf machen, so braucht man nur darauf hinzuweisen, was wir in den 200 Jahren in Guyana erreicht haben.“ Der Mann, der diese bitteren Wahrheiten ausspricht, ist ein geborener Franzose, früherer Zögling der Normalschule, der lange als wissenschaftlich gebildeter Missionar gewirkt hat und jetzt eine Professur in Cayenne bekleidet. Er ist mit allen Verhältnissen der Kolonie, die er nach allen Richtungen durchreist hat, gründlich vertraut, und seine Behauptungen stützen sich durchweg auf Zahlen und Thatfachen. Liest man aber seine Berichte, so muß man überhaupt die Befähigung seiner Landeskunde zu Kolonisations-Unternehmungen in Zweifel ziehen. Der Verfasser zeigt, daß die Regierung nicht den geringsten Nutzen aus der Arbeit der nach dieser Kolonie Verbannten zu ziehen verstanden hat. Anstatt diese Arbeitskräfte zum Wege- und Brückenbau, zur Urbarmachung des Landes und zu andern gemeinnützigen Arbeiten zu verwenden, läßt die Regierung dieselben alle möglichen Gewerbe treiben und schafft hierdurch der Privatindustrie nur einen verhängnisvollen Wettbewerb. Ueberall fehlt es an Straßen und Verkehrsmitteln. Die Einwanderung aus Europa läßt fortwährend nach und die Beschaffung von Nahrung als Arbeiter wird immer schwieriger. Der Viehstand ist sehr gering, im ganzen französischen Guyana giebt es nur etwa 300 Schafe, 500 Ziegen und 5000 Stück Rindvieh. Pferde sind noch seltener, und diese wenigen sind ausnahmslos vom Auslande eingeführt. Alle Versuche zur Begründung der Pferdezucht sind ungeschickt unternommen worden und daher ohne Erfolg geblieben. Die Zustände in der Kolonie sind, wie Coudreau bemerkt, noch heute dieselben wie zur Zeit, da Frankreich hier Fuß faßte. Am Schlusse des Aufsatzes heißt es dann: „Die zwei- oder dreihundert achtungswerthen Leute, die hier inmitten des Auswurfs der Gesellschaft leben, verzweifeln an der Gegenwart; sie sehen kein Mittel zur Besserung der Zustände und fürchten und zittern für die Zukunft. So steht es heute in Guyana aus.“

Paris, 2. Juli. Kriegsminister Ferron hat den Gesetzentwurf über die Einziehung der Erbschaftsteuer auf ein Jahr zurückgezogen. Die öffentliche Meinung ist sehr niedergedrückt durch die Spiritusfrage; die Kommissionsbeschlüsse werden noch geheimgehalten.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 4. Juli. Die vielfachen Unzuträglichkeiten, welche den Truppentheilen hinsichtlich der Ausbildung außerterminlich eingestellter Militärpflichtigen von Einjährig-Freiwilligen erwachsen, haben das königliche General-Kommando des 2. Armee-Korps zu der Mittheilung veranlaßt, daß dasselbe in Zukunft junge Leute, welche die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst besitzen und den Zeitraum der gewöhnlichen Zurückstellung haben verstreichen lassen, ohne sich zum Dienstantritt zu melden, auch dann ohne Weiteres zum dreijährigen Dienst herangezogen werde, wenn ein Besuch um weitere Ausstehensbewilligung zwar eingereicht, aber noch keine Entscheidung darauf eingegangen sei! Dergleichen Gesuche sind mindestens 8 Wochen vor Ablauf des bewilligten Ausstehens an den Zivil-Vorstandenden der Ersatz-Kommission des Aushebungs-Bezirks zu richten.

Vom 1. Oktober d. Js. ab tritt auf den königlichen Eisenbahnen eine Erhöhung der Preise für Militärbillets ein. Während bisher bei diesen Billets die Meile mit 10 Pf. berechnet wurde, wird künftig das Kilometer mit 1 1/2 Pf. berechnet werden.

Das auf der Werft des „Vulkan“ erbaute chinesische Panzerschiff „King Yuen“ sollte am Sonnabend seine erste Probefahrt in See

unternehmen; es gerieth jedoch aus der Fahrtrinne und gerieth in der Stepenitzer Bucht auf Grund. Einigen von hier abgeordneten Dampfern gelang es, das Schiff wieder flott zu machen, doch wurde die Weiterfahrt aufgegeben und kehrte der „King Yuen“ gestern Mittag wieder zum „Vulkan“ zurück.

Eine amtliche Warnung ergeht gegen die Verleitung zur Auswanderung nach Brasilien durch einen Advokaten da Costa Pinto in Rio, der sich gegen die dortige Regierung verpflichtet habe, 5000 nordeuropäische Auswanderer nach Brasilien einzuführen. Nach den gleich in Markwährung abgeschlossenen Zahlungs-Bedingungen des Vertrages scheint es vorzugsweise auf Anlockung Deutschlar abgesehen zu sein.

Die Sperrung des Weges nach dem Zulo ist nun erdgültig aufgehoben, wenn auch der Eigentümer C. Mattert in einer Bekanntmachung gestern mittheilt, er „habe nur auf Wunsch einer höheren Behörde das Betreten seines Grundstücks auf einige Tage gestattet“. Dieser „Wunsch“ ist demselben gegenüber sehr deutlich ausgesprochen, denn es wurde ihm aufgegeben, die Sperrung des Weges zu unterlassen und als er dieser Aufforderung nicht nachkam, wurde er durch ein Mandat in eine Strafe von 60 Mark genommen. Außerdem hat Mattert aber auch noch eine Strafe wegen unberechtigten Erhebens von Entree zu gewärtigen und ferner hat der Pächter des Zulo Strafantrag wegen Bedrohung gestellt, weil Mattert denselben am ersten Tage der Sperrung mit einem Spaten bedroht hat. Alles in Allem dürfte ihm dennoch der „Sperrschmerz“ ziemlich theuer kommen.

Die Statuten einer Zahl von Krankenkassen bestimmen, daß die Ueberweisung eines erkrankten Mitgliedes an ein Krankenhaus auf Verfügung des Vorstandes der Kasse erfolgen soll. Gestützt auf diese Bestimmung, lehnte es eine Berliner Ortskrankenkasse ab, der Stadt die Kosten zu ersetzen, welche derselben durch den Aufenthalt einer Kellnerin in der Charité entstanden waren, da dieselbe von der Gemeinde im Wege der öffentlichen Armenpflege untergebracht worden. Der Bezirksausschuß verurtheilte jedoch die Kasse zur Erstattung der Kosten, und die Revision wurde von dem Ober-Verwaltungsgericht zurückgewiesen, weil Bestimmungen der gedachten Art und instruktionseller Natur wären, und nach dem Kranken-Versicherungsgesetz die Ansprüche von Mitgliedern an ihre Kassen, soweit die Orts-Armenverbände eingetreten sind, auf letztere übergehen.

Vorgestern verlor der Matrose Boje vom Dampfer „Wilhelm Hundo“ fünf 20-Markstücke, doch hat sich bisher ein ehrlicher Finder nicht gemeldet.

Wenn die Rosen durch ihren Duft die Menschen entzücken, beginnen auch in den Gärten, besonders aber in den Vorgärten und auf den Kirchhöfen, die Rosendiebstähle. Ein wirkliches Einfahren hiergegen ist nur möglich, wenn das Publikum es sich angelegen sein läßt, die Behörde zu unterstützen und die Festnahme der Rosendiebe veranlassen. Möge dies auch in diesem Jahre recht oft geschehen.

In einer 2 Treppen hoch belegenen Wohnung im Hinterhause des Grundstücks Pöhlstraße 46 entstand am Sonnabend ein Garbinnenbrand, durch welchen ein Schaden von 21 Mark verursacht wurde.

Gestern Nachmittag verbreitete sich hier selbst das Gerücht, dem Dampfer „Pöhlz“ sei auf seiner Fahrt nach Swinemünde in Folge eines Zusammenstoßes mit einem englischen Dampfer ein schwerer Unfall zugefallen, bei welchem zahlreiche Menschenleben zu Grunde gegangen seien. Am Abend trat das Gerücht mit größter Bestimmtheit auf und wurden sogar schreckliche Einzelheiten von dem „Untergange“ des Dampfers kolportirt. An all diesen Gerüchten ist nicht ein wahres Wort, der Dampfer „Pöhlz“ hatte gestern eine Ertrahfahrt nach Swinemünde unternommen und hat weder auf der Einfahrt, noch auf der Rückfahrt den geringsten Unfall erlitten. Der Dampfer traf gestern Abend bald nach 9 Uhr mit seinen Passagieren wohlbehalten hier ein, fuhr noch nach Pöhlz zurück und hat heute mit den dortigen Seminaristen eine Ertrahfahrt unternommen. Auf welche Weise die unwahren Gerüchte entstanden und verbreitet sind, konnte nicht festgestellt werden.

Seit einiger Zeit fahren einige Dampfer an den Sonntagen auch von dem Bollwerk gegenüber dem Postgebäude nach Goglow, so auch der Dampfer „Goglow“. Als letzterer Dampfer gestern Nachmittag gegen 5 Uhr diese Tour unternahm und die Baumbrücke passieren wollte, stieß er an den Stützen der Brücke, zerbrach denselben und beschädigte sich den Vordersteven nicht unerheblich. Die auf dem Dampfer befindlichen Passagiere gerietten in große Aufregung, sie flüchteten zum größten Theil auf einen nahe liegenden Kahn und wurden später von dem Dampfer „Pilot“ aufgenommen.

Landgericht. Strafkammer 3. — Sitzung vom 4. Juli. — Wegen Beleidigung hatte sich der Bauernhofbesitzer Karl Wellnitz aus Frauendorf zu verantworten. Derselbe empfing im Dezember 1886 einen anonymen Brief, in welchem mehrfache Angriffe gegen den Gemeindevorsteher Walter zu Frauendorf enthalten waren; Wellnitz zeigte diesen Brief mehreren Bewohnern von Frauendorf resp. ließ denselben von seinem Sohne laut vorlesen und kamen dadurch die in dem Briefe enthaltenen Beleidigungen zur Kenntniß

einer größeren Anzahl von Personen. Hierin fand die königliche Staatsanwaltschaft eine wissenschaftliche Verbreitung nicht erweislich wahrer Thatfachen und es wurde gegen Wellnitz Anklage erhoben. Heute führte derselbe zu seiner Verteidigung an, er habe keineswegs eine Beleidigung des Gemeindevorstehers beabsichtigt, sondern es habe ihm daran gelegen, den anonymen Schreiber des Briefes zu ermitteln und deshalb habe er mehreren Personen das Schreiben gezeigt und von denselben durchlesen lassen. Da jedoch erwiesen wurde, daß der Angeklagte dem Gemeindevorsteher seit längerer Zeit feindselig gesinnt war, nahm der Gerichtshof an, daß eine beabsichtigte Beleidigung vorliege und erkannte auf eine Geldstrafe von 150 Mark eventuell 15 Tage Haft.

Wegen Ausbleibens von Loosen einer in Preußen nicht erlaubten Lotterie (der Hamburger Stadt-Lotterie) wird der Bankier und Lotteriekollekteur C. J. S. Schneemilch in Hamburg zu 30 M. Geldstrafe event. 3 Tagen Haft verurtheilt.

Aus den Provinzen.

Schlau. Am 2. Mai d. Js. ist bekanntlich im Walde des Gutes Segenthin im Schlawer Kreise durch den Steinsprenger Ludwig Welfer aus Wupferitz in zwei irdenen Gefäßen ein Schatz gefunden worden, bestehend in Silbermünzen, nämlich Zweithalerstücken, Thalersstücken und Theilmünzen von Thälern, sowie einer Kupfermünze. An den folgenden Tagen sind in der Nähe des Fundorts durch den Förster Zemke zu Segenthin noch einige solcher Silbermünzen und ein preussischer Friedrichsdor mit der Jahreszahl 1784 gefunden worden. — Der Nennwerth der gefundenen Münzen beträgt zusammen 5400 Mark. Auf Antrag des Grundeigenthümers, Rittergutsbesizers von Blumenthal zu Segenthin werden die unbekannten Verlierer oder Eigenthümer aufgefordert, spätestens in dem auf den 13. Oktober 1887, Mittags 12 Uhr, an der Gerichtsstelle in Schlau — Zimmer Nr. 11 — anberaumten Termine ihre Rechte auf diese Münzen anzumelden, widrigenfalls denselben nur der Anspruch auf Herausgabe des durch den Fund erlangten und zur Zeit der Erhebung des Anspruchs noch vorhandenen Vortheils vorbehalten, jedes weitere Recht aber ausgeschlossen wird.

Bütow, 1. Juli. Der von Zollbrück kommende, sonst 9 1/2 Uhr Abends hier eintreffende Zug verspätete gestern um 2 Stunden, da in Station Neu-Kolziglow die Maschine defekt wurde und zur Fahrt hierher nicht benutzt werden konnte. Eine von Zollbrück requirirte Lokomotive brachte den Zug hier an. — Die Ferien des Kreis-Ausschusses beginnen mit dem 21. Juli und dauern bis zum 1. September d. Js. Es gelangen während dieser Zeit nur schleunige Sachen zur Verhandlung. — Wenn auch der Stand der Winterfaulen in diesem Jahre als recht günstig zu bezeichnen ist, wird jedoch die Ernte als nicht ergiebig in Aussicht gestellt. Durch den anhaltenden kalten Regen ist das Korn nicht vollkommen zur Blüthe gelangt und hat die Frucht erstarkt. Auch das Sommerkorn ist im Wachsthum sehr zurückgeblieben, besonders läßt der Hafer stellenweise viel zu wünschen übrig. Die früh gepflanzten Kartoffeln sind rechtzeitig vorwärts gekommen, die später gelegten dagegen in Folge der kalten Tage sehr zurückgeblieben. Zu dem am 23. und 24. Juni cr. hier stattfindenden hinterpommerschen Bundes-Gesangsfest haben sich 18 Vereine mit zusammen 350 Mitgliedern angemeldet. Von Schlau wird am 23. Juli, Vormittags 11 Uhr, ein Extrazug abgefahren, welcher Nachmittags 3 Uhr hier eintrifft und den größten Theil der auswärtigen Sänger mitbringt.

Kunst und Literatur.

v. Kleinsorgen, die kirchenpolitischen Gesetze Preußens und des deutschen Reichs in ihrer gegenwärtigen Gestaltung nebst den wichtigsten Ministerial-Erlässen. Zweite Aufl. Berlin bei C. Heymann.

Der Verfasser hat sich eine sehr dankenswerthe Aufgabe gestellt und sie trefflich gelöst. Man erfährt aus dem Buche klar, welche Gesetze und wieweit dieselben noch gelten. [212]

Biscan, Verikon der Elektrizität und des Magnetismus. Graz bei Leskam.

Wir können dies Buch als Hand- und Nachschlagebuch allen Freunden und Technikern der Elektrizität warm empfehlen, sie werden in dem Buche jeden Kunstausdruck kurz erklärt finden und sich leicht in der Elektrizität belehren können. [215]

Kreyenberg, die deutsche höhere Mädchenschule. Geschichte und Entwicklung derselben bis in die neueste Zeit. Frankfurt a. M. bei Dierkerweg.

Der Verfasser schildert, welchen Entwicklungsgang die höhere Mädchenschule in Deutschland genommen hat und zu welchem Ziele sie bis jetzt gelangt ist. [205]

Bermischte Nachrichten.

Die Königin Viktoria erweist sich unserem Kronprinzen gegenüber als eine überaus fürsorgliche Schwiegermutter, wie eine Mittheilung beweist, die wir im „Neuen Wiener Tageblatt“ gefunden haben. Der Zustand des deutschen Kronprinzen — so schreibt das zitierte Blatt — bringt es mit sich, daß für denselben eine eigene, völlig reizlose Kost hergestellt werden muß. Die Königin Viktoria hat nun einen eigenen Raum herrichten lassen, welchem sie den Namen „die deutsche Küche“ gegeben, in dieselbe hat

keiner der Hofküche Zutritt, und zwei einfache Köchinnen vom Lande wachen am Herd, so daß der deutsche Kronprinz bei seiner Schwiegermutter zu Gast erscheint. Das Menu wird dann von der Königin selbst zusammengestellt, es besteht zumeist in Gerichten, die aus Hühnerfleisch hergestellt werden und Milchspeisen. Da der Kronprinz keinerlei geistige Getränke zu sich nehmen darf, treten an die Stelle derselben die herrlichsten Fruchtsäfte, insbesondere ein aus Ananas gepreßter wunderbarer Extrakt, dessen Gewinnung ein Geheimniß der vornehmen englischen Damen ist.

Ein schon bejahrter Herr, der noch immer wie in seiner Jugend die Nacht zum Tage macht, wird plötzlich unwohl. Als er, kaum hergestellt, wieder Abends in seinen Klub geht und dort von seinen Leiden erzählt, bemerkt einer seiner Freunde, von dem er einen Ausdruck des Mitgeföhls erwartet, trocken: „Man muß nicht mehr den Hahnenschrei hören wollen, wenn man nur noch des Schweinengefanges fähig ist.“

Die elektrische Lärmglocke von der Bühne eines jeden Theaters nach der nächstgelegenen Feuerwache ist jetzt erst in Paris sämmtlichen Theatern, Leitern und Besitzern von Konzertsälen zur Einführung anbefohlen worden. Auch haben dort von nun ab die Besitzer einen zuverlässigen Mann anzustellen, welcher die Lärmglocke während der Probe oder der Vorstellung keine Minute verlassen darf.

(Immer praktisch.) Ein Herr von sehr großer Wohlbeleibtheit wurde aufgefordert, seine Körper schwere auf einer der bekannten selbstthätigen Waagen festzustellen. „Das ist unmöglich“, entgegnete er lächelnd. „Der Zeiger giebt kein höheres Gewicht als 120 Kilo an und ich muß mehr wiegen.“ Ruhig erwiderte ihm der Andere: „So wägen Sie sich doch zweimal!“

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin

Telegraphische Depeschen.

Wien, 3. Juli. Der gestrige, unter Vorsitz des Kaisers stattgehabte Ministerkonferenz entschied übereinstimmend mit der Auffassung des Kriegeministers, daß das bestehende Pferde-Ausfuhrverbot vor der Hand nicht aufzuheben sei, wohl aber wurde beschloffen, eine Kommission zu delegiren, welche Erleichterungen in der Durchführung des Ausfuhrverbots vorzuschlagen haben wird. — Aus Bukarest liegt eine Meldung vor, daß der dortige deutsche Gesandte, Dr. Busch, in den nächsten Tagen die Stellvertretung des beurlaubten Botschafters v. Radowicz in Konstantinopel übernehmen werde.

Wien, 3. Juli. Allseitig wird heute bestätigt, daß die Sobranje den Prinzen Ferdinand von Koburg zum Fürsten wählen werde; nur darüber gehen die Meinungen noch auseinander, ob die Wahl bereits in der heutigen ersten oder in einer späteren Sitzung der Sobranje zu erwarten ist.

Die in den letzten Tagen abgehaltenen Ministerkonferenzen, welche gestern durch einen gemeinsamen Ministerrath unter dem Vorsitz des Kaisers abgeschlossen wurden, ergaben bezüglich des Pferdeausfuhrverbots das Resultat, daß die vollständige Aufhebung desselben vorläufig noch unterbleibt, daß aber verschiedene „Erleichterungen“ eintreten sollen. Letztere festzustellen, wird nächstens eine besondere Kommission im Auswärtigen Amte tagen.

Alfo Paschas Anwesenheit in Wien bezweckt angeblich bloß die Konsultation hiesiger Aerzte; Alfo reist Montag nach Paris.

Leipzig, 3. Juli. Der Kronprinz Rudolf ist gestern 10 Uhr Abend hier eingetroffen und am Bahnhofe festlich empfangen worden. Nach der Fahrt durch die reich geschmückte und beleuchtete Stadt, während welcher dem Kronprinzen fortwährend Ovationen dargebracht wurden, stieg derselbe im Stadthalter-Palais ab. Die vor demselben zahlreich angesammelte Menge sang, als der hohe Gast auf dem Balkon erschien, die polnische und ruthenische Nationalhymne. Den Schluß der Ovation bildete ein Fackelzug. Die Ordnung wurde nirgends gestört.

Paris, 3. Juli. Die Sippe Clemenceau bereitet einen neuen Versuch vor, das Kabinett zu stürzen; sie verlangte gestern privatim vom Ministerpräsidenten Rouvier das definitive Versprechen, daß die Abstimmung über das Militärsgesetz vor den Ferien unfehlbar statfinde. Rouvier antwortete ausweichend und verschänkte sich hinter dem Recht Greys, die Kammer zu vertagen. Die Opposition beschloß, wenn das Ministerium nicht sofort Stellung nimmt, eine bezügliche Interpellation einzubringen.

Paris, 3. Juli. Die Delegirten der Partei der Rechten, welche sich in einer Stärke von mehreren hundert Mann nach der Insel Jersey begeben haben, um den augenblicklich dort weilenden Grafen von Paris zu begrüßen und i r Ergebenheit zu versichern, wurden von diesem i feierlicher Audienz empfangen. Der Graf von Paris äußerte sich, daß er mit der in letzter Zeit bewiesenen patriotischen Haltung der Rechten vollständig einverstanden sei; der Franzose müsse immer beweisen, daß in erster Linie ihm gewisse vitale Interessen des Landes über Alles gingen.

Konstantinopel, 2. Juli. Sir Drummond Wolff übergab heute der Pforte die Antwort der englischen Regierung, welche es ablehnt, in eine weitere Vertheilung der Ratifikation der Konvention betreffs Egyptens zu willigen. In Folge dieser Antwort hat ein Ministerrath stattgefunden.

Am Liebe und Glück.

Roman von W. Egbert.

56

„Nehmen Sie mich mit, Komtesse!“ bat Milka. „Sie sind so blaß; Sie könnten unterwegs unwohl werden!“

Doch Leonie machte eine abwehrende Handbewegung, zog den Schleier vor's Gesicht und ging.

Milka sah ihr besorgt nach, bis ihre Gestalt in der zunehmenden Dämmerung verschwand.

Unter der Führung eines Knaben, den sie an dem kleinen, alterthümlichen Stadthof von J. um Auskunft bat, befand sich Gräfin Maritinska bald in Doktor Marks Wohnung. Ein Diener führte sie in das kleine, einfache Wartezimmer des Arztes und äußerte, während er eine Lampe anzündete, einen Zweifel, ob der Doktor die Dame sprechen könne, da er sich bei einem Schwerkranken befände.

Leonie's mitgegebene Visitenkarte hatte jedoch zur Folge, daß Doktor Mark sogleich auf der Schwelle eines Nebenzimmers erschien und mit dem Ausrufe: „Sie senden uns der Himmel, Gräfin!“ auf Leonie zuellte. „Ich sehe voraus,“ fügte er stehend hinzu, „daß Sie von dem traurigen Vorfall unterrichtet sind!“

„Beunruhigt durch ein Gerücht, komme ich, um mir von Ihnen Aufklärung zu holen, Herr Doktor,“ entgegnete Leonie mit bebenden Lippen.

Doktor Mark führte seinen Gast erst zu einem Stuhl, ehe er mit kummervollem Ernste sagte:

„Die Minuten sind kostbar — ich darf keine Rücksicht auf Ihre Gefühle nehmen, Gräfin, und will daher kurz berichten, daß Graf Buchenrod und Walter Heidelberg sich heute Nachmittag duellirt haben. Mein Freund hat einen gefährlichen Schuß bekommen. Er liegt hier bei mir. Ein heftiges Wundfieber hat begonnen. Er ver-

langt beständig nach Ihnen, um Ihnen ein Papier, das er auf dem Herzen trug, zu übergeben. Seine Phantasien werden immer heftiger, — wenn Sie, Gräfin, die Kraft hätten, an sein Lager zu kommen, vielleicht, daß dann sein letzter Wunsch nicht unerfüllt bleibt!“

„Führen Sie mich zu ihm!“ sagte Leonie tonlos und erhob sich, am ganzen Körper bebend.

Es ward kein Wort weiter gewechselt. Mark ergriff die Gräfin Hand und führte sie durch seine Studirstube in sein Schlafgemach, wo er den Verwundeten gebettet hatte. Derselbe lag stöhnend, wirre Worte sprechend und sich beständig unruhig umherwerfend, auf seinem Lager, während eine Wärterin über ihn gebeugt stand, um den Verband vor dem Verschieben zu schützen. Mark entfernte die Frau.

„Neben Sie ihn an, damit er von Ihrer Gegenwart Kenntniß bekommt!“ flüsterte er Leonie zu.

Jetzt erst unterschied sie beim matten Scheine des gedämpften Lampenlichtes, daß der Verband Heidelbergs Augen bedeckte.

„Walter!“ sagte sie sanft, sich über ihn neigend.

Er lag still und schien zu lauschen.

„Walter!“ begann sie wieder, doch ihre Stimme brach unter der inneren Bewegung.

„Fassen Sie sich!“ raunte ihr Doktor Mark fast diktatorisch zu.

„Gräfin Leonie ist hier!“ sagte er dann laut zu dem Kranken.

„Leonie?“ fragte der Fiebernde, als suchte er seine Erinnerungen zu sammeln.

„Ich komme, Sie um das Blatt zu bitten, das Sie mir früher geben wollten,“ entgegnete die Gräfin mit mühsam erzwungener Fassung.

„Ihr Testament!“ rief Walter lebhaft, als wäre ihm plötzlich Alles klar.

Er tastete mit der Hand auf der Brust, als suchte er das Papier.

„Hier ist es, ich hatte es in Verwahrung genommen,“ sagte Mark und brückte ihm das zusammengefaltete Blatt in die Hand.

Heidelberg führte es langsam an die Lippen und sagte schwärmerisch, fast unverständlich für die Umstehenden:

„Ihr letzter Wille! — Wäre sie tot und läme mir entgegen! Ich sterbe für sie! Ich wollte ihr Glück; jetzt glaube ich nicht mehr daran — er ist ein wüthendes Thier, und doch — ihrretwegen habe ich ihn geschont. Er kennt die Unschuld nicht und verdient keine Liebe! — Psst, wach! ungerechtes Hazardspiel das Leben ist! — O, wie ich leide! — Wo bist Du, Leonie? Gib mir Deine Hand. Ich habe Dir neulich sehr wehe gethan — ich wollte nur das Gute, — Du siehst, wie ich bestraft bin, daß ich mich hineinmischte. Aber führe Du es aus — vollstrecke ihren Willen! Ich wußte, daß Du das Blatt fordern würdest! Mein kranker Kopf ist wirr — ich wünschte, es wäre vorbei!“

Er stöhnte laut.

Leonie nahm ihm das Papier sanft aus der Hand und sagte in innigem Tone:

„Ich danke Dir für Dein Vertrauen, Walter; ich werde es rechtfertigen und nach Deinem Wunsche handeln. Du magst nun ruhig sein. Vielleicht kannst Du schlafen. Gute Nacht!“

Sie fühlte, daß sie diese aufregende Scene nicht verlängern dürfe, mit Rücksicht für den Verwundeten, wie auch im eigenen Interesse; denn sie konnte sich kaum auf den zitternden Füßen halten, während ein unsäglich wehes Gefühl in der Brust sie schmerzte, als bräche ihr Herz. Leise zog sie sich vom Bette zurück; doch da der Fiebernde noch etwas zu antworten schien, hielt sie lauschend inne.

„Gute Nacht?“ wiederholte er fragend. „Sage, ewige Nacht!“ Wenn ich einschlafe, wache ich nicht wieder auf — doch sag' ihr, ich würde von ihr träumen! Irmgard!“ setzte er noch seufzend hinzu, dann lag er still.

Mark zog Gräfin Maritinska hinaus; die Wärterin begab sich wieder auf ihren Posten.

Im Vorzimmer sank Leonie kraftlos auf einen Stuhl.

„Die Verwundung ist sehr gefährlich, hoffnungslos?“ fragte sie mit blutlosen Lippen und angstvollen Augen.

Der Arzt blickte düster vor sich nieder und nickte.

„Er wird also sterben, so jung, so hoffnungsvoll, so edel und unschuldig, sterben durch ihn!“ rief Leonie verzweifelt und verbarg das Gesicht in den Händen.

„Sterben wäre nicht das Schlimmste, Gräfin!“ erwiderte Mark's trauervolle Stimme im Tone grausamer Unumstößlichkeit.

Leonie schnellte empor und starrte ihn verwirrt an.

„Was giebt es denn noch Schlimmeres?“

„Von dem nichtswürdigen Nordst-eich zu genesen! — Seine Augen sind zerstört!“

Ein Jammergeschrei gellte durchs Haus.

„Blind? Walter blind?“ rief das gequälte Mädchen leidenschaftlich. „Nein, Doktor, Sie sind selbst aufgeregt und erbittert, — Sie übertreiben! Das kann ja nicht sein! So grausam kann das Verhängniß nicht sein!“

„Ich wünschte, ich träte mich! — Die Zeit wird's lehren. Ich werde Alles thun, was in meinen Kräften steht, um ihn zu heilen oder wenigstens seine Schmerzen zu lindern. Ich muß zu ihm zurück. Wüssten Sie Beistand oder Begleitung, Gräfin?“

„Ich danke!“

Doktor Mark verschwand, und Leonie war allein mit ihrem Schmerze und allein mit der quälenden Frage, wie die Ereignisse solche verhängnißvolle Richtung, solch' unseligen Ausgang nehmen konnten.

Hier war nun keine Aussicht mehr, diese traurige Frage beantwortet zu erhalten. Unruhe und Ungewißheit spornten sie an, sich aufzuraffen. Schwankenden Schrittes verließ sie das Wartezimmer und stieg die Treppe hinauf; doch auf der unteren Stufe sank sie, überwältigt von Jammer, zusammen und schluchzte laut. Gut, daß in der späten Abendstunde kein Bewohner

Börsenbericht.

Stettin, 4. Juli. Wetter: sehr schön Temp. + 20° R. Barom. 28° 6". Wind SO.
Weizen fest, per 1000 Mgr. loco per Juli 179 nom., per Juli-August 172 bez. per September-Oktober 167,25 B. u. G., per Oktober-November do.
Roggen fest, per 1000 Mgr. loco 119—122 bez., per Juli 121 bez., per Juli-August do., per September-Oktober 125—125,5 bez., per Oktober-November 126 G. Hafer höher, per 1000 Mgr. loco pomm. 102—107 bez. Hübl ruhig, per 100 Mgr loco r. B. u. G. 50,5 B., per Juli 49,5 B., per September-Oktober 48,5 B. Spiritus matt und geschäftlos, per 10.000 Liter % loco o. F. 66 bez., per Juli 66 nom., per Juli-August 65,75 B., per August-September 66,6 bez., B. u. G., per September-Oktober 66,9 B. u. G.
Petroleum per 50 Mgr. loco 10,40 verfr. bez.

Eisenbahn-Direktions-Bezirkt Berlin.

Die Lieferung und Verlegung von rund 837 m Thor-rob-Leitung 30 cm im Lichte weit nach Herstellung von 6 Reinigungs-schächten (rund 37 cbm Mauerwerk) in Stargard i. Pomm. soll vergeben werden und sind ver-riegelte Angebote mit der Aufschrift: „Angebot auf Thor-rob-Leitung“ bis zum 6. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, an uns einzureichen.

Später eingehende Angebote bleiben unberücksichtigt. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Angebots-Formulare und Bedingungen sind vom Eisenbahn-Sekretär Müller gegen portofreie Ein-sendung von 1 M und Bestellgeld, auch in 10 und 5 S-Briefmarken, zu beziehen.

Stettin, den 20. Juni 1887.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt Berlin-Stettin.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Breslau.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt Glogau.

Die Ausführung der Mäher- und Schlosserarbeiten, einschließlich Lieferung der Materialien zum Neubau eines Empfangsgebäudes, eines Güterschuppens, eines Wirthschafts- und eines Abtrittsgebäudes auf Bahnhof Podel-juch soll im Wege öffentlicher Ausschreibung in einem Lose vergeben werden.

Verriegelte und mit der Aufschrift: „Empfangsgebäude Podeljuch“ verhehlene Angebote sind portofrei bis zu dem auf Sonnabend, den 9. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr, anberaumten Bedingungenstermine an die ausschreibende Bau-Inspktion Stettin, Breslauer Bahnhof Nr. 1, ein-zureichen. Zeichnungen, Kostenanschläge und Bedingungen liegen im Bureau derselben, sowie im Bureau der 20. Bahnmastei auf Bahnhof Greifenhagen zur Einsicht aus. Bedingungenheft nebst Bedingungen können gegen kostenfreie Einsendung von 1 M von der un-erreicheten Bau-Inspktion bezogen werden.

Stettin, den 22. Juni 1887.

Königliche Eisenbahn-Bau-Inspktion.

Freitag, den 15. Juli cr.,
Vormittags 10 Uhr.

kommt aus der königlichen Oberförsterei Rothe-mühl nachstehende Hölzer im Ehrke'schen Gasthause in Jatznick zum Verkauf:

Beläufe Hammelskall n. Herrenkamp:

Eichen: 2 Nadeln I III, 93 Kloben, 453 + Kloben, 102 Knüppel, 71 Reiser.

Buchen: 15 rm Nutholz II., 1106 Kloben, 165 Knüppel, 10 Reiser.

Erlen: 47 rm Nutholz II., 747 Kloben, 195 Knüppel, 36 Stochholz, 67 Reiser.

Kiefern: 2 rm Nutholz II., 800 Kloben, 62 Knüppel, 151 Reiser.

Die Forstverwaltung.

D. Pädagogium Ostrau b. Pilehne

nimmt jederzeit, auch während der Ferien, neue Zöglinge auf. Die nächst. Haupttermine z. Aufn. sind 15. Aug. u. 1. Oktbr. Prospekte etc. gratis.

Dr. Huth's

Knaben-Institut,

Charlottenburg b. Berlin, Bismark-Str. 114. Die Zöglinge besuchen das hiesige Kaiserin-Augusta-Gymnasium u. d. Realschule (Prospekte und Referenzen in der Anstalt.)

Karl Riesel's Gesellschafts-Reisen.

1. Nach den bährischen Königsschlössern, Venedig, Mailand, oberitalienischen Seen, Gotthard-bahn, Luzern, Baden-Baden.

Abreise 9. Juli. 22 Tage. 550 M.

2. Nach Stockholm, Christiania, Drontheim, Nordcap.

Fahrt Bergen, Gothenburg (Trollhättafälle), Kopenhagen, Kiel, Hamburg.

Abreise 9. Juli. 36 Tage. 1000 M.

Persönliche Führung von Karl Riesel.

Programme gratis (Einsendung der Frantatur erbeten) in Karl Riesel's Reisekontoir, Berlin, Anhaltstr. 2, und Friedrichstraße 102.

Annahmestelle für kombinirbare Rundreisebilletts.

Neu! Karl Riesel's Schlüssel zum Selbstkombiniren der Rundreisebilletts (M 3), Hotel-Kouponbuch mit Hotel-Vericon (M 1). Prospekte gratis.

Soennecken's Schreibfedern.

Welche Feder paßt für meine Hand?

Man wähle nach folgendem Plane:

Steile Federhaltung			Gestreckte Federhaltung		
Dünne Schrift	Mittelstarke Schrift	Dicke Schrift	Dünne Schrift	Mittelstarke Schrift	Dicke Schrift
No. 1	No. 2	No. 3	No. 4	No. 5	No. 6

Anerkannt vorzüglichste Qualität und Konstruktion.

In allen Schreibwaren-Handlungen vorrätig, wo nicht, liefern wir direkt.

Berlin • F. SOENNECKEN'S VERLAG, Schreibwarenfabrik, BONN • Leipzig

I. Internationale Ausstellung für Volksnahrung, Leipzig 1887.

Höchste Auszeichnung:

Ehrenpreis mit goldner Medaille der Stadt Leipzig.

CACAO LOBECK,

nicht durch Soda oder Pottasche (holländ. Art), sondern mittelst patent. Dampf-druck-Verfahren löslich gemacht. Aerztlich bestens empfohlen, angefertigt unter steter chemisch. Kontrolle.

Fabrik von LOBECK & Co., Dresden,

Königl. Sächs. Hoflieferanten.

Vorrätig in den meisten Materialwaaren-, Delikatessen-, Drogenhandlungen, Konditoreien.

Zum

Selbstdrucke

haben sich trotz aller Neuerfindungen
Schapiro's autographische Steindruckpressen
mit selbsthät. Druckmechanismus

(D. R. Patent Nr. 25832)

am besten bewährt, was mir über 200 Behörden und erste Firmen durch die ehrenföhen Atteste bezeugt haben, die Pressen z. Th. bereits seit Jahren in Gebrauch haben. Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt Berlin-Stettin zu Stettin, 7. pomm. Infanterie-Regiment Nr. 54 zu Cammin, Königl. Bezirks-Kommando zu Colberg, der Magistrat zu Cöslin.

A. Schapiro, Berlin C.

Institut

für

Tanz- und Anstandslehre.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich hierelbst im Herbst d. J. ein Institut für Tanz- und Anstandslehre gründen werde. Reiche Erfahrungen auf diesem Gebiete berechtigen mich zu der Hoffnung, daß mein Unternehmen s. Z. durch recht rege Theilnahme unterstützt werden wird.

Das Nähere erlaube ich mir später bekannt zu geben.

Hochachtungsvoll

Alfred Appolino,

Balletmeister.

ehemal. Mitglied des Königl. Hoftheaters zu München und Lehrer S. K. G. des Prinzen Ruprecht, sowie SS. KK. HH. der Prinzessinnen Marie, Elvira und Clara von Bayern.

Steppdecken

für Erwachsene und Kinder.

Bade-Artikel

jeder Art.

Leichte Sommertricot-

Artikel.

Fertige Wäsche

jeder Art

gut und billig.

Gebrüder Aren,

Breitestraße.

Schaufenster-Rouleaux

aller Arten

in Holzdraht und Leinen

empfiehlt

zu Fabrikpreisen

Max Löwe,

Wachstuch-, Teppich- und Rouleaux-Fabrik,

Berlin, Brüderstrasse 15.



Gustav Rannenberg,

Hannover,

Feuerwehr-Requisiten-Fabrik

Spezialität: Helme, Joppen, Gurte, Beile, Karabiner, Signalinstrumente, Leerternen, Rettungsgeräthe, Schlucke, Feuerlöcher, Leitern etc.

Prämirt auf vielen Ausstellungen.

Illustrirte Preisverzeichnisse gratis und franko.

von J. die weinende Frauengestalt passierte — freilich, er hätte in ihr schwerlich die schöne polnische Gräfin, die er als stolze Reiterin zuweilen die Straßen hatte entlang sprenge sehen, erkannt! Dennoch raffte sich Leonie, aus Furcht, beobachtet und bemitleidet zu werden, wieder auf, zog den Schleier über das verweinte Gesicht und lenkte die unsicheren Schritte dem Thore zu.

Sie mußte sich besinnen, was sie denn vorgehabt habe und zu welchem Zwecke sie nach J. gekommen, nämlich um nach Rußland zu reisen, um an Tante Mania's Sterbebett zu eilen.

Die Viertelstunde in Doktor Marks Wohnung lag wie ein Degenstium voll Kummer und Thränen hinter ihr und hatte alles Andere aus ihrer Erinnerung verdrängt.

Als sie durch das Thor schritt, fuhr soeben die Buchenroder Equipage vorüber, um heimzukehren.

„Halt!“ rief Gräfin Maritinska, einem lebhaften Impulse folgend.

Der Wagen hielt, und der Diener fragte vom Bode herab nach ihrem Begehre.

„Ich will mit nach Buchenrod!“ sagte sie in befehlendem Tone.

Lebrecht erkannte ihre Stimme. Er sprang schnell herab und öffnete die Wagenthür.

„Lassen Sie schnell fahren! Ich muß zum Kourierzuge zurück sein!“

„Wie Komtesse befehlen!“

Die vier Rappen jagten mit ihrer leichten Last wie der Wind durch die abendlichen Fluren dahin.

Leonie lag unter durcheinanderbrausenden Gefühlen und Gedanken wie im Taumel in den Polstern des Wagens, die Hände ringend und zuweilen laut aufschreiend vor heftigem Schmerz, — nur der eine klare Wunsch gab ihr Halt und Richtung, Eberhard zu fragen: „Warum?“

Jetzt flog der Wagen die steinerne Auffahrt zum grauen Schlosse hinan und hielt. Wie eine Nachtwandlerin stieg Leonie aus und betrat das Schloß. Sie sah nicht die gaffende Dienerschaft im Vestibül, antwortete mechanisch „Ja!“ auf Lebrechts Frage, ob der Wagen warten solle, und kam erst im Vorzimmer zum Bewußtsein, als der Diener fragte:

„Ich darf die gnädige Komtesse doch dem Herrn Grafen melden?“

„Nein,“ entgegnete sie entschieden. „Ich will allein zu ihm. Wo finde ich ihn?“

„Im Arbeitszimmer; jedoch der Herr Graf ist sehr wichtig beschäftigt!“ erlaubte sich Lebrecht als schwache Opposition gegen das Ausgehen des Zeremoniells zu bemerken. Doch Gräfin Maritinska verscheuchte sein Bedenken und ihn selbst durch eine Handbewegung und betrat das Arbeitszimmer. Sie war nie im grauen Schlosse gewesen. Die innere Ausstattung und künstlerische Aus schmückung desselben sollten für sie ja eine Ueberraschung, gleichsam eine Morgengabe sein. Durch gelegentliche Erwähnungen Eberhards hatte sie jedoch eine richtige Vorstellung von der Lage seines Arbeitszimmers; sie wußte, es folgte auf den Salon, den sie jetzt durchschritt. Derselbe war nicht erleuchtet; nur durch die jenseitige Portiere drang heller Schein.

Einen Moment blieb sie stehen, um nach Athem zu ringen; dann schlug sie den Vorhang zurück und trat ein.

Graf Buchenrod saß an einem großen, massiven Schreibtische, wo er häufig Papiere durchsuchte

und ordnete. Die Lampe beleuchtete grell sein bleiches Gesicht, vermochte aber nicht, die tiefe, düstere Falte zwischen seinen Brauen zu lichten. Die Papiere knirschten und rauschten, da die mit ihnen beschäftigten Hände nervös zitterten.

Leonie mußte schauernd auf diese wohlgebildeten, geliebten Hände blicken; ihr war, als seien sie blutig.

Der Graf hatte sie nicht eintreten hören; seine Pulse brauseten zu laut.

Sie war auf der Schwelle stehen geblieben und wollte ihn beim Namen rufen, bewegte aber lautlos die Lippen; nur ein tiefer Seufzer entrang sich ihrer Brust. Der traf sein Ohr, vielleicht auch wie ein Echo sein Herz. Er blickte auf und starrte die unerwartete Erscheinung an. Dann schrie er laut auf, sein Antlitz färbte sich dunkelroth, und unter abweichender Handbewegung rief er wie in Wuth und Abscheu:

„Fort! Fort!“

(Fortsetzung folgt.)

Ananas-Brause-Limonade,

ein angenehmes Erfrischungsgetränk von feinem Frucht Wohlgeschmack und haltbarer Güte empfiehlt 20 Flaschen für 3 Mk. ertl. Flaschen.

Verandt nach auswärts in Kisten von 50 Flaschen.

Hugo Bischoff,

Krillertstraße 5.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken und Geleisen, sowie Gruben schienen offeriren billigst

Gehr. Beermann, Fischerstr. 16

Otto Welle,

Uhrmacher,

Langebrückstraße Nr. 4, Bollwerk-Ecke,

Lager über 500 Taschenuhren, empfiehlt und versendet unter 3jähriger Garantie:

- Gold. Cylinderuhren von 15 bis 25 Mk.
- Gold. Cylinder-Remontouruhren von 21 bis 30 Mk.
- Gold. Unter-Remontouruhren von 27 bis 50 Mk.
- Gold. Damen-Remontouruhren von 22 bis 36 Mk.
- Gold. Damen-Remontouruhren von 30 bis 200 Mk.
- Gold. Herren-Remontouruhren von 48 bis 600 Mk.

Größtes Uhrketten-Lager in Gold, Silber, Stahl und Nickel, **Panzer-Uhrketten,** nur von mir echt zu beziehen.

Jede Kette ist mit meinem Stempel versehen. Von echtem Golde nicht zu unterscheiden. 5 Jahre schriftliche Garantie.

m. 14 Kar. GOLD verguldet

Herren-Ketten Stück 5 Mk.
Damen-Ketten mit eleganter Kette 6 Mk.

Allen Lungen-, Brust- u. Halskranken

sind die berühmten

Sodener Mineral-Pastillen

bestens empfohlen. Dieselben sind in allen Apotheken à 85 Pfennig per Schachtel erhältlich.

Harzer Kümmel-Käse.

Ich versende franko nach jeder Poststation des deutschen Reichs, Oesterreich und der Schweiz

90 Stück echte feine Harzkäse in Postkisten zu 3,60 Mk. bei Posten Preisermäßigung

Größte Harzkäsefabrik u. Versandt-Komtoir

F. Bergmann, Wernigerode a. H.

CHOCOLADE

Hartwig & Vogel

Dresden

UND CACAO

Sorgfältigste Auswahl der Cacaobohnen und ein in allen Stücken vollendetes Fabrikationsverfahren begründet die Vorzüge der Chocoladen und Cacaos von Hartwig & Vogel, welche in deren stetig zunehmendem Verbräuche vollste Bestätigung und Anerkennung finden.

Wilhelm Deil,

Haupt-Niederlage Breitestr. 26-27.

Niederlagen bei den Herren **Fr. Richter, Paul Muth, Herm. Binte, Alb. Fr. Fischer, Gust. Hildebrandt, Albert Sauerbier, Benno Matthes, Paul Schweiger, Paul Schild, Th. Hanff, Otto Borgmann, C. Paul, E. Amberg, Oscar Knuth, Paul Dannenfeldt, Hugo Müller, Emil Sabinsky, L. Loechel, J. G. Witte, Wilh. Jacob, H. T. Beyer, Gustav Staban, Fr. Marquardt, F. W. Burkhardt, Louis Sprinck, Max Büll, Paul Freitag, G. Kleinmichel, Franz Müller, Carl Ostwaldt, Max Schütze, Jul. Wartenberg, Emil Horn, Herm. Moeck, Wilh. Rosenstädt Stettin, G. R. Burkhardt, Blumenstrasse 8, Herm. Ullwig, Züllichow.**

Gummi-Artikel

aller Art, ff. Qualität, bestes Fabrikat, sowie echt französische Gummiwärfel

versendet gegen Nachnahme

A. H. Theising Jr., Dresden.

Preisliste franko gegen Portovergütung.

BAD WILDUNGEN.

Gegen Stein, Gries, Nieren- und Blasenleiden, Bleichsucht, Blutarmuth, Syphilis etc. sind seit Jahrhunderten als spezifische Mittel bekannt: **Georg-Bitter-Quelle** und **Selenen-Quelle**. Wasser derselben wird in stets frischer Füllung versendet. — Anfragen über das Bad, Bestellungen von Wohnungen im **Badelogische** und **Europäischen Hofe** etc. erbetigt:

Die Inspektion der Wildunger Mineralquellen-Aktiengesellschaft.

Königl. Preuß. Lotterie.

Haupt- und Schlussziehung vom 26. Juli bis 13. August.

Hauptgewinne: 1 à 600,000 Mk., 2 à 300,000 Mk., 2 à 150,000 Mk., 2 à 100,000 Mk., 2 à 75,000 Mk., 2 à 50,000 Mk., 2 à 40,000 Mk., 10 à 30,000 Mk., zusammen 65,000 Gewinne im Betrage von

über 22 Millionen Mark.

1/4 Anthelle à 45 Mk., 1/8 Anthelle à 24 Mk., 1/16 13 1/2 Mk., 1/32 7 Mk., 1/64 3 1/2 Mk. empfiehlt und versendet franko

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Stettin.

Degelow & Comp.,

Zeig (Prov. Sachsen),
Fabrikanten von Kinderwagen,
Krankenwagen etc.,

offeriren hiermit dem verehrten Publikum ihre Fabrikate in neuester und solidester Ausführung unter billiger Preisstellung direkt (ohne Zwischenhändler).

Illustrirte Preis-Courante auf Verlangen gratis und franko. bitten genau auf unsere Firma zu achten.

Mechanische Weberei von

Ehrhardt & Comp.,

Jörbig, Prov. Sachsen,

empfehlen ihre vorzüglichen, rühmlichst bekannten und prämiirten

Segeltuche, Planen, Säcke,

Decken aller Art, Hüde von Leinen und Drell mit und ohne Kapuze.

Sämmtliche Fabrikate sind von nur besten Qualitäten und absolut wasserfest. Preis-Courante franko

Berzreter aller Orten gesucht.

Nur die mit Schutzmarke:

„Selm mit Anfer“

und unserer Firma versehenen Dosen kennzeichnen unsere weltberühmte unübertroffene

Metall-Pumpemader.

Neue Dosengrößen à 5, 10 u. 20 A Verkauf und höher.

Billigste Preise.

Schmitt & Förderer,

Wahlershausen-Cassel.

Ziegelei-Maschinen

für Dampf- und Handbetrieb in bewährten Systemen und solidester Bauart zur billigen Herstellung von Mauer-, Façon-, Holzziegeln, feuerfesten Steinen: Drainröhren, Trottoir- und Flurplatten, Dachziegeln, französischen Falzdachziegeln, Kalk- und Cement-Steinen etc. etc.

Prospecte kostenfrei.

Louis Jäger, Maschinen-Fabrikant Ehrenfeld-Cöln.

Berlin W. J. L. Rex, Jägerstr. 49/50

Thee's neuester Ernte.

Als besonders beliebt empfehle ich:

Souchong à Pfund Mk. 2,00, 2,50, 3,00, 4,00, 5,00 und 6,00.

Moning Congo à Pfund Mk. 2,00, 2,50, 3,00, 4,00 und 6,00.

Melange (aus Souchong, Congo und Pecco) à Pfund Mk. 4,00, 6,00 und 8,00.

Thee-Gras à Pfund Mk. 2,00, 2,40 und 3,00.

In blombirten Packeten à 1/4, 1/2, 1/1 Pfund mit meiner Firma und Preis versehen.

Ausführliche Preislisten meiner sämmtlichen Theesorten wie Muster jederzeit franko und gratis.

Niederlagen in den meisten Städten Deutschlands.

Das Herrlichste der Welt!!!

von allen Toilettemitteln zur Verschönerung des Teints und gegen die Falten des Alters, Sommersprossen, gelbe Haut, Witterer etc. ist die „**Orientalische Rosenmilch**“ von **Gutter & Co.** in Berlin (Depot bei **Th. Péc,** Droguerie in Stettin, Breitestraße 60, in Flacons à 2 Mk.)

Bibeln

mit Apokryphen, gebunden, Mittel-Ötad von 1 A 50 A an, in Goldschnitt von 4 A bis zu 7 A, desgl. wie oben, Klein-Ötad, von 1 A 20 A an, desgl. Groß-Ötad von 2 A an, in Goldschnitt von 5 A bis zu 8 A 50 A, Schulbibeln, Konfirmationsbibeln, Transibeln mit illustrierter Familienschronik von 2 A 50 A bis zu 16 A, Altarbibeln in Groß-Quart-Format, Neue Testamente mit Bildern, gebunden, von 30 A an, in Goldschnitt von 1 A bis zu 2 A 25 A

hält in reicher Auswahl vorrätzig

R. Grassmann,
Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 4.

Bibeln,

ungebunden, mit Apokryphen, in schönster Ausstattung und verschiedenen Formaten empfiehlt zu billigen Preisen vom Lager

R. Grassmann's Buchdruckerei,
Stettin, Kirchplatz 4.

Jedes Drüsenleiden, böse Wunden

und Knochenfrass

heilt sicher unter Garantie

Schormann's Drüsensalbe.

Wolle kein Leiden durch Vorurtheile sich abhalten lassen, eine Probebenutzung, welche nebst Broschüre und Attesten unentgeltlich und für 20 A franko zugesandt wird; zu bestellen bei der **Wider-Apotheke, Wissa** (Bosen) oder **A. Schormann, Schötmars (Rippe).**

Tuche und Buckskins

Herren-Anzügen-Überzieher

nur gute fehlerfreie Waare und immer neue Muster versendet in beliebiger Meterzahl zu

Fabrikpreisen

Carl Elling, Tuchfabrik: Guben i. A.

Wirklich reelle Bedienung.

Proben franco Waaren nur gegen Baarzahlung.

Schwarze Seidenstoffe von

Mk. 1,25 bis 18,65 p. Met.

(a. 150 versch. Qual.) — Atlasse, Faille Française, Moscovite, Moirée, Sicilienne, Ottoman, „Monopol“, Rhadames, Grenadines, Surah, Satin merveilleux, Satin Luxor, Damaste, Ripse, Taffete etc. — versch. roben und stückweise zollfrei ins Haus das Seidenfabrik-Depot **G. Henneberg** (R. u. R. Hofstr.), Bülrich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 A Porto.

Wassersucht, heilbar durch

Hydrops-Essenz.

In jedem Stadium sichere schnelle Heilung; Behlur vollständig ausgeschlossen. Für sicheren Erfolg wird Garantie geleistet. Den Herren Ärzten zur Anwendung dringend empfohlen. Hilfe selbst da, wo bereits jede Hoffnung aufgegeben. Zur vollständigen Heilung genügen 1-2 Flaschen à 5 A. — Versuchsflosche für Ärzte gratis. Arme werden berücksichtigt. Central-Depot: **Dr. Bödiker & Co., Hannover, Escherstrasse.**

Depot: Apoth. z. gold. Ankr in Grabow-Stettin.

Kopenhagen.

Hotel Phoenix,

Haus ersten Ranges. Hauptfächlich von deutschen Reisenden besucht. Im Souterrain prachtvoller Bier-tunnel mit Aussicht deutscher Biere.

C. E. Södring, Besitzer.

Stellensuchende jeden Berufs placirt

schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Reilbahnstraße 25.

Suche Vorschmitterstelle

für Grnte- und Herbstarbeiten mit beliebiger Anzahl Schnitter.

Vorschmitt **Hannebauer,** z. 3 Nienhagen bei Großwöckern, Mecklenburg.

Gefunden Mädchen aus allen Ständen bietet billige Ausbildung als Krankenpflegerinnen und sorgenfreie Anstellung das Krankenpflege-Institut vom Nothen Kreuz des Vaterländischen Frauen-Vereins in Cassel, Königs-thor Nr. 38 1/4.